



30 Jahre naturnahe Waldwirtschaft im Saarland



Ministerium für Umwelt
und Verbraucherschutz
Keplerstraße 18
66117 Saarbrücken
Tel.: 0681 - 501 - 4275
www.umwelt.saarland.de
f /umwelt.saarland.de

Saarbrücken 2018
Fotos: fotolia

Die Zukunft naturnaher Waldwirtschaft

- Wärmeterolante Baumarten (z.B. Weißtanne) machen den Wald fit für den Klimawandel.
- Wald bleibt Bürgerwald. Die Erholungsfunktion für die Bevölkerung wird gestärkt.
- Einsatz langlebiger Holzprodukte wird intensiviert.

Das Saarland war Pionierland, als es 1988 als erstes Bundesland die naturnahe Waldwirtschaft für den Staats- und Kommunalwald verbindlich einführte.



- Saarforst Landesbetrieb
- Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz

SAARLAND

Großes entsteht immer im Kleinen.



- Saarforst Landesbetrieb
- Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz

SAARLAND

Großes entsteht immer im Kleinen.





„Vor etwa 30 Jahren

war das Saarland das erste Bundesland, das die naturnahe Waldwirtschaft per Verordnung als zukünftige Forstwirtschaftsform festschrieb.

Dieser aus damaliger Sicht mutige Schritt hat unser walddreiches Saarland in den vergangenen Jahrzehnten geprägt. Den Wald als Wirtschaftsraum, Lebensraum und Erholungsraum zu erhalten, steht auch heute noch im Vordergrund unserer Arbeit.“

Reinhold Jost, Minister für Umwelt und Verbraucherschutz



Naturnahe Waldwirtschaft im Saarland

Wälder im Eigentum des Landes und der Kommunen waren vielfach bis in die 1990er Jahre von Reinbeständen aus einer Baumart geprägt. Diese Bewirtschaftungsform war mit Nachteilen und Risiken verbunden:

- Reine Nadelbaumbestände werden infolge orkanartiger Stürme zunehmend stark in Mitleidenschaft gezogen.
- Reinbestände bieten ideale Vermehrungsbedingungen für Borkenkäfer.
- Durch die hohe Anfälligkeit der Reinbestände erreichen viele Bäume nicht das Zielalter für die Ernte.
- Auf den Kahlflächen trocknen die Böden leicht aus, Bodenerosion droht. Ursache sind die höheren Bodentemperaturen und Windgeschwindigkeiten auf Kahlflächen.
- Auf Freiflächen findet eine höhere Nährstoffumsetzung statt, die z.B. bei Stickstoff immer mit dem Verlust von Nährstoffen einhergeht.
- Der Ausfall von frisch gepflanzten Bäumen auf Kahlflächen ist vielfach vorprogrammiert.

Kennzeichen naturnaher Waldwirtschaft

- Standortheimische Mischwälder mit jungen und alten Bäumen sowie verschiedenen Baumarten anstatt Reinbestände.
- Waldbestände durch natürliche Prozesse verjüngen.
- Kein Kahlschlag.
- Natürliche Abläufe nutzen und menschliche Eingriffe soweit als nötig einschränken.
- Pflegemaßnahmen beschränken sich auf das Umfeld der Ausleseebäume.
- Unbehandelte Zwischenbereiche werden der natürlichen Entwicklung überlassen. Sie dienen der natürlichen und genetischen Vielfalt.
- Dauerwaldstrukturen mit Einzelbaumnutzung.
- Kein Chemieeinsatz.
- Schutz des Waldbodens: Forstmaschinen fahren ausschließlich auf Rückegassen im Abstand von 40m.
- Natürliche Vielfalt bewahren, insbesondere mit Blick auf die Buchenwaldgesellschaften.
- Verzicht auf Bewirtschaftung und Holznutzung auf 10% der Waldfläche.

Rückblick

Die staatliche Forstwirtschaft war lange Zeit von hohem Arbeits- und Energieeinsatz geprägt. Hingegen wurden Privatwälder bereits früh naturnah bewirtschaftet. Prozesse der „biologischen Automation“ verjüngten den Privatwald auf natürliche Weise, statt durch Pflanzungen. Mit natürlich vorkommenden Baumarten (z.B. Buche, Eiche, Ahorn, Esche u.v.m.) können Risiken, wie Borkenkäferbefall, deutlich eingedämmt werden.

Der NABU Deutschland zeichnete diese Waldbewirtschaftung im Saarland als vorbildlich aus.

